

An den Grossen Gemeinderat

## Winterthur

Jährlich wiederkehrende Beiträge an die **Mobile Jugendarbeit Winterthur (Mojawi)** ab 2018

---

### **Anträge:**

1. Für die Mobile Jugendarbeit Winterthur wird für die Jahre 2018 bis 2021 ein jährlich wiederkehrender Kredit von CHF 275'000 bewilligt (Verlängerung Kredit).
2. Der Stadtrat wird ermächtigt, den Beitrag gemäss Ziffer 1 für maximal zwei weitere Jahre zu bewilligen (d.h. bis längstens 2023).
3. Für den Betrieb von je einem Jugendkiosk in den Quartieren Sennhof und Steig wird der Mobilen Jugendarbeit Winterthur für die Jahre 2018 bis 2021 neu ein jährlich wiederkehrender Kredit von insgesamt CHF 50'000 bewilligt (CHF 25'000 pro Jugendkiosk).
4. Der Gemeinderat nimmt Kenntnis davon, dass das Departement Soziales mit der Mobilen Jugendarbeit Winterthur Leistungsvereinbarungen mit einer Laufdauer von jeweils 2 Jahren abschliesst.

### **Weisung:**

### **Zusammenfassung:**

Die städtische Jugendförderung beinhaltet sowohl stationäre wie auch aufsuchende Jugendarbeit. Die Mobile Jugendarbeit Winterthur (Mojawi) ist Teil des Gesamtkonzepts der Offenen Jugendarbeit Winterthur (OJA) und bietet seit 15 Jahren aufsuchende Jugendarbeit an und deckt damit vielfältige Bedürfnisse in der Stadt Winterthur ab. Nebst ihrer Funktion in der Prävention werden die Mitarbeitenden von Mojawi auch in Akutsituationen tätig. Sie intervenieren in Konfliktsituationen oder wenn einzelne Jugendliche ihren Halt verlieren, was sich oft darin zeigt, dass sie im öffentlichen Raum negativ auffallen. Mit dem jährlichen finanziellen Beitrag der Stadt Winterthur wird sichergestellt, dass dieses wichtige Angebot auch in den nächsten Jahren weitergeführt werden kann. Der Stadtrat beantragt darum dem Grossen Gemeinderat, für die aufsuchende Jugendarbeit von Mojawi einen Kredit von jährlich CHF 275'000 zu sprechen, befristet für vier Jahre. Dies entspricht in der Höhe dem Beitrag, den die Mojawi seit 2010 von der Stadt Winterthur erhält. Gleichzeitig beantragt der Stadtrat eine Ermächtigung zur Verlängerung der Kreditbewilligung um weitere zwei Jahre. Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass die Mojawi Teil eines Ganzen ist und sowohl seitens der Stadt als auch seitens der privaten Trägerschaft und Geldgeber ein Bedarf nach einem längeren Planungshorizont besteht.

Bei den Quartieren Steig und Sennhof handelt es sich um so genannte Lupenquartiere mit Blocksiedlungen, welche von Familien mit hohem Migrationsanteil und vielfach beschränkten Ressourcen bewohnt werden. Beide Quartiere verfügen weder über einen Jugendtreff noch

über andere ganzjährige, konfessionsneutrale Jugendangebote. Mit je einem von der Mojawi betriebenen Jugendkiosk in der Steig und im Sennhof sind Fachpersonen im Bereich Kinder- und Jugendhilfe vor Ort, als Ansprechpersonen für die Kinder und Jugendlichen und als Begleitung bei Freizeitaktivitäten. Gleichzeitig kann die Mojawi differenzierte Erkenntnisse über die Situation in den beiden Lupenquartieren gewinnen. Gestützt darauf können Massnahmen geprüft werden, welche die Integration und Chancengerechtigkeit der Kinder und Jugendlichen fördern und so auch das Risiko der Radikalisierung minimieren. Der Stadtrat beantragt darum dem Grossen Gemeinderat, Mojawi für den Betrieb von je einem Jugendkiosk in den Lupenquartieren Sennhof und Steig neu einen bis 2021 befristeten jährlichen Beitrag von insgesamt CHF 50'000 zu bewilligen (pro Jugendkiosk CHF 25'000).

## **1. Arbeitsmethodik und Aufgaben**

Das Angebot der Mobilen Jugendarbeit ist Teil des Gesamtkonzepts der Offenen Jugendarbeit Winterthur, welches sowohl stationäre als auch aufsuchende Jugendarbeit beinhaltet (zum Gesamtkonzept der Offenen Jugendarbeit vgl. GGR-Nr. 2015.82). Aufsuchende Jugendarbeit erreicht die Jugendlichen an informellen Treffpunkten auf den Plätzen, Strassen, bei den Einkaufszentren, Schulanlagen oder Bushäuschen. Entsprechend nahe ist sie den diversen Jugendszenen und Subkulturen. Die Jugendarbeitenden begegnen den Jugendlichen auf Rundgängen im öffentlichen Raum, knüpfen Kontakte mit ihnen und lernen so deren Bedürfnisse, Sorgen, Ängste und Wünsche kennen. Vielfach handelt es sich dabei um Jugendliche, die schlecht integriert sind, Schwierigkeiten im Elternhaus oder in der Schule haben und deshalb über beschränkte Lebensperspektiven verfügen. Trends und problematische Entwicklungen erkennen sie durch ihre Nähe zur jugendlichen Lebenswelt zuerst. Das Team der Mojawi wurde im letzten Jahr namentlich auch bezüglich islamistischer Radikalisierung geschult und ist damit ein wichtiger Früherkennungspartner der neuen städtischen Fachstelle Extremismus und Gewaltprävention.

Aufgabenfelder der Mojawi sind insbesondere (vgl. im Einzelnen Ziff. 2 nachstehend):

- Arbeit mit einzelnen Jugendlichen oder Cliquen im öffentlichen Raum;
- Vermitteln bei Nutzungs- und Interessenkonflikten im öffentlichen Raum;
- Animatorische Projektarbeit im öffentlichen Raum;
- Seismographischer Auftrag: Analyse und Reporting der Geschehnisse im öffentlichen Raum;
- Betreuung der selbstverwalteten Cliquenräume für ältere Jugendliche
- Einzelfallhilfe: Früherkennung, Beratung und Triage;
- Partizipation von Kindern und Jugendlichen;
- Mitarbeit in städtischen Projekten, lösungsorientierte Interventionen im Auftrag der Stadt.

Die Mojawi ist mit wechselnder Intensität in allen Stadtkreisen tätig. In weiter entfernten, nicht mehr mit dem Siedlungsgebiet zusammenhängenden Aussenquartieren kann Mojawi nur punktuell oder auf ausdrücklichen Auftrag der Stadt hin aktiv werden. Bei Konflikten, Vandalismus oder Szenenbildung intensiviert das Team seine Arbeit im jeweiligen Quartier.

## **2. Arbeitsfelder im Einzelnen**

### **a) Begleitung und Beratung von Jugendlichen**

Die Mitarbeitenden der mobilen Jugendarbeit lernen Kinder und Jugendliche in den Quartieren kennen, bauen Beziehungen zu ihnen auf, beobachten ihr Freizeitverhalten, nehmen wahr, wie es ihnen geht und was sie in ihrer Lebenswelt für eine konstruktive Entwicklung brauchen. Sie arbeiten Hand in Hand mit den Schulen und den Jugendtreffs und ergänzen

deren Angebote, z.B. mit U16 Partys, der offenen Turnhalle Wallrüti und dem Jugendtreff in der KuBa21.

b) Arbeit mit Cliques von Jugendlichen über 16 Jahre

Solange die Kinder und Jugendlichen in die Schule gehen, ist ihre Beratung und Begleitung durch die Lehrpersonen und Schulsozialarbeit gewährleistet. Für Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 16 und 20 Jahren besteht jedoch eine Begleitungslücke. Relevante Themen in diesem Alter sind Medienkonsum, Radikalisierung und Gewalt, Substanzkonsum, Berufsintegration, Liebe, Beziehung, Sexualität und der Umgang mit Geld. Werden Probleme in diesen Bereichen frühzeitig angegangen, können zu einem späteren Zeitpunkt kostspielige Massnahmen verhindert werden. Die Mojawi hat deshalb in den letzten vier Jahren einen Schwerpunkt bei der Arbeit mit Cliques und Subkulturen von älteren Jugendlichen und jungen Erwachsenen gesetzt. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang etwa die Projekte «Chill City» und die Zwischennutzung Försterhaus Töss. 2015 entstand im ehemaligen Verkehrsgarten im Gutschick «Chill City», eine Stadt für Jugendliche. Die Jugendlichen konnten sich gemäss ihren Wünschen und Fähigkeiten an Aktivitäten beteiligen oder selber Holzhütten bauen. Die Jugendstadt wurde im Quartier positiv wahrgenommen. Während der Öffnungszeiten besuchten zwischen 30 und 50 Kinder täglich «Chill City». Im ehemaligen Försterhaus im Stadtteil Töss vermietet die Mojawi seit Oktober 2016 selbstverwaltete Clique-räume an vier Gruppen von Jugendlichen und begleitet diese.

c) Partizipation und Kooperation

Die aufsuchende Jugendarbeit ist Bindeglied zwischen Jugendlichen und Erwachsenen. Sobald die Mitarbeit oder die Meinung von Jugendlichen gefragt ist, wird die Mojawi beigezogen wie zum Beispiel im Rahmen des Quartiermonitorings, des Monitorings Substanzkonsum im öffentlichen Raum und der Sozialraumanalyse des Aussenquartiers Sennhof. Mit seinen Kontakten und seinem Erfahrungshintergrund leistet die Mojawi einen unverzichtbaren Beitrag zur Angebotsentwicklung und Infrastrukturplanung im Kinder- und Jugendbereich. Soziale Stadtentwicklung mit Einbezug der Jugendlichen wäre ohne Mojawi kaum möglich.

Die Jugendlichen selbst finden in der Mojawi Fürsprecher, die ihnen eine Stimme innerhalb der Stadt und Stadtverwaltung geben. Sie fühlen sich dadurch ernst genommen und als Teil der Gesellschaft. Dies reduziert Frust und Aggressionen und führt zu einer höheren Identifikation mit der Stadt und einer grösseren Wertschätzung der öffentlichen Infrastruktur.

d) Sicherheit im öffentlichen Raum / Freiraummanagement

In einer immer dichter bebauten Stadt werden Freiräume knapper und Nutzungskonflikte häufiger. In den letzten Jahren halten sich die Jugendlichen aus vielerlei Gründen weniger oft im öffentlichen Raum auf, weil sie sich vermehrt in die virtuelle Welt der Sozialen Medien und der Computerspiele zurückziehen. Damit geht für die Jugendlichen ein wichtiges Lernfeld verloren. Diesem Trend wirkt die Mojawi entgegen, indem sie durch niederschwellige, animatorische Angebote bewusst für Jugendliche Freiräume und Räume im Wortsinn schafft: Mit Open Hall im Winter, «Chill City» und Spielkioskprojekten in Parkanlagen moderiert Mojawi die Nutzung von Räumen durch verschiedene Interessengruppen und animiert Jung und Alt zu Spiel und Bewegung. Im Laufe des Sommers werden die Mitarbeitenden der Mojawi dadurch jeweils in den Wohnquartieren bekannt und sind schlussendlich im ganzen Jahr wertvolle Ansprechpersonen für die Anwohner und Anwohnerinnen. So können sie zwischen den Generationen vermitteln und Konflikte entschärfen.

e) Integration und Chancengerechtigkeit

Die Mojawi ist im öffentlichen Raum für alle Jugendlichen da. Trotzdem wird sie vorwiegend von Kindern und Jugendlichen genutzt, die aus prekären und bildungsfernen Verhältnissen stammen, also von denjenigen, die Hilfe und Förderung am nötigsten haben. Deren Zugang zu Freizeitbeschäftigungen ist beschränkt, sie haben daheim weniger Platz und weniger Betreuung und nutzen deshalb den öffentlichen Raum intensiver. Für diese Kinder und Jugendlichen sind die Mitarbeitenden der Mojawi als Ansprechpersonen aber auch als Vermittler von sinnvoller Freizeitbeschäftigung wichtig. Die Mojawi leistet damit einen substantziellen Beitrag zur Chancengerechtigkeit und Integration dieser Jugendlichen.

#### f) Seismographischer Auftrag / Früherkennung

Da Jugendliche den öffentlichen Raum nicht nur als Durchgangs-, sondern als Aufenthaltsort nutzen, tragen sie ihre Befindlichkeit hinaus in die Öffentlichkeit. Das Verhalten von Jugendlichen ist deshalb ein guter Indikator für die gesellschaftliche Struktur und Gesundheit eines Quartiers. Die Erfahrung zeigt, dass Jugendprobleme wie Gewalt, Vandalismus oder Bandenbildung auf tiefer liegende soziale Probleme hinweisen. Geschärfte Wahrnehmung, Analysefähigkeit und fundiertes Wissen im Umgang mit Subkulturen machen die mobile Jugendarbeit zu Pulsnehmern für Trends und Entwicklungen im öffentlichen Raum. Das Team erkennt aber nicht nur problematische Trends und Entwicklungen. Es führt auch aktiv vertiefte Befragungen durch, bereitet die Informationen unter Einhaltung des Datenschutzes auf und präsentiert die Ergebnisse zusammen mit Lösungsvorschlägen den relevanten städtischen Stellen und Fachgremien. Die Mojawi liefert der Stadtentwicklung damit nicht nur wichtige Informationen für das Quartiermonitoring, sondern nutzt dieses Wissen und die Kontakte auch wieder für die eigene Arbeit im Quartier. Auch in Bezug auf Radikalisierung und das Verhalten von Kindern und Jugendlichen mit Fluchthintergrund sind die Beobachtungen der Mojawi wichtig für Winterthur.

### 3. Herausforderung Lupenquartiere Sennhof und Steig

Wie bereits erwähnt kann Mojawi mit den ihr zu Verfügung stehenden Ressourcen in Aussenquartieren, die nicht mit Siedlungsgebieten zusammenhängen – wie zum Beispiel Dättnau, Stadel, Reutlingen, Steig und Sennhof – nicht regelmässig, sondern nur auf ausdrücklichen Auftrag hin tätig werden (z.B. Abklärung Spielplatz Dättnau, Sozialraumanalyse Sennhof). Problematisch ist dies in den Quartieren Steig und Sennhof. Bei beiden handelt es sich um so genannte Lupenquartiere mit Blocksiedlungen und Familien mit hohem Migrationsanteil, welche nur über beschränkte finanzielle und zeitliche Ressourcen verfügen. Verschärfen könnte sich die Situation im Aussenquartier Sennhof durch die Schliessung der Spinnerei als wichtigstem Arbeitgeber. Weder im Sennhof noch in der Steig gibt es ganzjährige Angebote der Offenen Jugendarbeit. Die in der Steig wieder vermehrt präsente städtische Quartierentwicklung ist bezüglich Arbeitsweise und Erreichbarkeit auf Erwachsene ausgerichtet und vermag fehlende Angebote für Kinder und Jugendliche nicht zu ersetzen. Gemäss der Einschätzung der städtischen Arbeitsgruppe Soziale Stadtentwicklung und der Fachpersonen vor Ort braucht es aktuell in der Steig und im Sennhof dringend Angebote vor Ort.

Seit Frühjahr 2016 betreibt Mojawi deshalb ein Jugendkioskprojekt im Sennhof, welches bis Ende 2017 noch über Drittmittel finanziert werden kann. Das Angebot wurde von Jugendlichen und Kindern aus dem Sennhof förmlich überrannt. Deutlich wurde dabei vor allem, dass es nicht nur an Freizeitaktivitäten fehlt, sondern vor allem auch an kompetenten Ansprechpersonen mit Fachwissen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe. Auffallend waren auch die Bedürftigkeit und Anhänglichkeit der Kinder und Jugendlichen, welche sie anfällig macht für jegliche Art der Beeinflussung und der Manipulation.

Jugendkioske sind in der mobilen Jugendarbeit ein etabliertes Tool zur kostengünstigen Abklärung von Bedürfnissen und für temporäre Angebote. Sie sind ideal, um eine neues Gebiet zu erschliessen, Kenntnisse über die Befindlichkeit der dort lebenden Kindern und Jugendlichen zu erlangen und neue Kontakte mit Kindern und Jugendlichen zu knüpfen. Ein Kioskangebot belebt den öffentlichen Raum sichtbar und vermittelt gleichzeitig auch ein gewisses Mass an sozialer Kontrolle.

#### **4. Abgrenzung gegenüber dem Auftrag anderer Institutionen**

##### a) Jugendtreffs

Bei der offenen Jugendarbeit werden zwei Formen unterschieden: die stationäre und die aufsuchende. Die stationäre Jugendarbeit basiert darauf, dass die Jugendlichen die an bestimmten Orten zu Verfügung stehenden Angebote wie das Jugendhaus und die Quartierjugendtreffs nutzen. Bei der aufsuchenden Jugendarbeit gehen die Jugendarbeitenden im öffentlichen Raum auf die Jugendlichen zu, dort, wo sie sich gerade befinden, sie ist also Gast in der jugendlichen Lebenswelt.

Stationäre und aufsuchende Jugendarbeit ergänzen sich optimal, weil damit unterschiedliche Bedürfnisse und unterschiedliche Gruppen von Jugendlichen angesprochen werden. So macht die Mojawi beispielsweise auch gezielt Angebote für ältere Jugendliche, weil diese von den Quartiertreffs nicht mehr erreicht werden. In den Lupenquartieren Töss und Gutshick entlastet sie die aktuell an ihre Kapazitätsgrenzen stossenden Jugendtreffs.

##### b) Jugenddienst der Stadtpolizei

Der Auftrag der Polizei und des Jugenddienstes ist in erster Linie die Durchsetzung der Gesetze und die Bekämpfung von Kriminalität. Die Mojawi setzt früher und anders an: Sie baut im Rahmen der Jugendarbeit Beziehungen mit den Jugendlichen auf und begleitet und unterstützt diese bei ihrer sozialen Integration, unabhängig vom Vorliegen einer Straftat. Als eigentliche Vertrauenspersonen sind die Mitarbeitenden der Mojawi den Jugendlichen näher und erhalten so einen Einblick in deren Lebenswelt und Einzelschicksale, der mit einem repressiven Auftrag unmöglich wäre.

#### **5. Nutzen der Mojawi für die Stadt und Einbettung**

##### a) Mitwirkung bei der Umsetzung von städtischen Leitbildern, Projekten und Aufträgen

Die Mojawi wurde in den letzten fünfzehn Jahren zu einem festen Bestandteil des Jugendförderungs- und Jugendhilfesystems der Stadt Winterthur. Sie leistet nicht nur einen substanziellen Beitrag zur Umsetzung von städtischen Leitbildern, sondern wirkt auch bei städtischen Projekten mit, nimmt Aufträge der Stadt wahr und ist stadinternen Akteuren aus diversen Departementen und Bereichen ein zuverlässiger Kooperationspartner in der Jugendarbeit.

Bei ihrer Arbeit orientiert sich Mojawi an den Zielen der folgenden städtischen Leitbilder und leistet damit einen Beitrag zu deren Umsetzung:

- Jugendschutzkonzept Alkohol der Stadt Winterthur 2010
- Leitlinien der Kinder- und Jugendpolitik 2011
- Leitbild Soziale Stadtentwicklung 2011
- Integrationsleitbild 2012
- OJA Rahmenkonzept 2014
- Leitbild Suchtpolitik 2017-2021

Im Rahmen des städtischen Projekts Raum für Bewegung und Sport hat die Mojawi den Auftrag, schützenswerte oder gefährdete Freiräume, die für Familien, Kinder und Jugendliche wichtig sind, in eine Doodle Map Karte einzutragen. Sie stellt damit dem Sportamt, Stadtgrün, der Quartierentwicklung und der Stadtentwicklung Informationen aus ihren Rundgängen zur Verfügung.

Mojawi bringt sodann ihre Einschätzungen und Beobachtungen wie bereits erwähnt im Rahmen des Quartiermonitorings ein. Hier sind ihre fundierten und detaillierten Informationen vor allem auch für die unter besonderer Beobachtung stehenden Lupenräume von Bedeutung. Im Rahmen des Monitorings Substanzkonsum im öffentlichen Raum werden die Mitarbeitenden von Mojawi alle zwei Jahre über ihre Beobachtungen bezüglich Substanzkonsum im öffentlichen Raum befragt.

#### b) Vernetzung und Kooperationspartner

Die Liste der Kooperationspartner der Mojawi zeigt auf, dass Mojawi eine wichtige Funktion wahrnimmt. Kooperationspartner sind: Schulsozialarbeit, Schulleitende, Jugenddienst Stadtpolizei, Quartierpolizei, Oberstufenschulhäuser, Suchtpräventionsstelle mit Jump und Jumpina, Sportamt, Arbeitsintegration, Kinder- und Jugendbeauftragte, Stadtgrün, Tiefbauamt, Sozialberatung (Fachstelle Junge Erwachsene), Teams der offenen Jugendarbeit (OJA Winterthur), Jugendinfo Winterthur, Quartierentwicklung und –vereine etc.

#### c) Institutionalisierte Austauschgefässe

In den folgenden Gefässen tauschen sich Mitarbeitende von Mojawi regelmässig mit andern Fachpersonen aus:

##### Runder Tisch Hauptbahnhof:

2x jährlich Austausch mit Polizei und Jugenddienst, Strassensozialarbeit, Clubbetreibern, Suchtprävention.

##### Erfahrung Berufsintegration:

2x jährlich Vernetzungssitzung mit allen Akteuren im Bereich der Berufsintegration

##### Forum offene Jugendarbeit:

2x jährlich Koordinations- und Austauschitzung mit allen Teams der Offenen Jugendarbeit

##### Runder Tisch Jugend Töss und Wülflingen:

1x jährlich Austausch mit allen jugendrelevanten Akteuren von Töss

##### Netzwerk Extremismus und Gewaltprävention

3x jährlich

## **6. Mojawi in Zahlen**

Im Jahr 2016 fanden rund 10'000 Begegnungen mit Jugendlichen statt. Darin sind auch wiederholte Kontakte enthalten. In der Intensität unterscheiden sich die Kontakte von Kurzgesprächen bis hin zu längeren Beratungen. Gleichzeitig hat Mojawi 2016 über das ganze Jahr hinweg zehn Jugendgruppen mit 4 bis 8 Jugendlichen begleitet und rund 120 Events durchgeführt. Mit diesen Events konnten ungefähr 3'790 Jugendliche erreicht werden.

Mojawi verfügt über 270 Stellenprozent. Dieses Pensum teilen sich drei Teilzeitmitarbeitende mit Ausbildung in Sozialer Arbeit und ein Mitarbeiter in Ausbildung. Mit Blick auf Diversity und auf die Früherkennung bezüglich Radikalisierung beschäftigt Mojawi neu einen Mitarbei-

ter mit muslimischem Hintergrund. Im Sommerhalbjahr wird das Team durch eine Praktikantin bzw. einen Praktikanten unterstützt.

Die Mitarbeitenden der Mojawi verwenden rund 70 % der Arbeitszeit auf den direkten Kontakt mit den Zielgruppen, für Beratungen und Projekte. Die restliche Arbeitszeit wird genutzt für die Vernetzung mit den städtischen Stellen, für Supervision, die Administration generell und im Zusammenhang mit Projekten, Projektvorbereitungsarbeiten sowie die Führung, Planung und Organisation der Stelle.

Der Gesamtaufwand der Mojawi ist im Wesentlichen seit Jahren gleichbleibend, ebenso der städtische Beitrag (vgl. Abbildung unten). Ausgehend vom durchschnittlichen Aufwand der letzten vier Jahre finanziert die Stadt mit ihrem Beitrag rund 75% des Betriebsaufwands. Ende 2016 verfügte die Mojawi über ein Organisationskapital von CHF 95'525.

Neben der Stadt Winterthur leisten die Adele Koller-Knüsli Stiftung und die Hilfsgesellschaft auch regelmässige Beiträge. Um die Angebote aufrechtzuerhalten und Projekte durchzuführen, ist die Mojawi auf weitere Spenden angewiesen.

#### Kosten und Erträge 2013 bis 2016

	2013	2014	2015	2016
Personalaufwand	304'492	308'676	273'003	285'682
Sach- und Verwaltungsaufwand	63'777	59'901	67'818	75'405
<b>Total Aufwand</b>	<b>368'269</b>	<b>368'577</b>	<b>340'821</b>	<b>361'087</b>
Beitrag Winterthur	275'000	275'000	275'000	275'000
Spenden/Beiträge	54'500	72'300	51'000	70'000
Weitere Erträge	11'416	31'059	24'212	14'317
<b>Total Ertrag</b>	<b>340'916</b>	<b>378'359</b>	<b>350'212</b>	<b>359'318</b>
Gewinn / -Verlust	-27'353	9'782	9'391	-1'769

Die Kosten für den Betrieb eines Jugendkiosks belaufen sich auf rund CHF 25'000 (Sommer- und Winterbetrieb), wobei von einem Personalbedarf von 25% ausgegangen wird. Dieser Aufwand bildet ausschliesslich die direkte Arbeit mit den Zielgruppen ab. Im Betrag von CHF 25'000 nicht enthalten ist der Aufwand für die Vernetzung mit den städtischen Stellen, die Administration generell, die Projektvorbereitungsarbeiten sowie die Führung, Planung und Organisation. Diese gehen zu Lasten des Betriebes der Mojawi. Ebenfalls nicht im genannten Betrag enthalten sind die einmalig anfallenden Anschaffungskosten für den Jugendkiosk in der Steig, welche – gleich wie die Anschaffungskosten des Jugendkiosks im Sennhof – über eine Drittfinanzierung gedeckt werden sollen.

#### 7. Schlussfolgerungen und Anträge

Das Angebot der Mobilien Jugendarbeit Mojawi ist Teil des Gesamtkonzepts der Offenen Jugendarbeit Winterthur, welches über Jahre entwickelt wurde und sich bewährt hat. Die aufsuchende Jugendarbeit ist nicht mehr aus Winterthur wegzudenken. Dies zeigen auch die Rückmeldungen verschiedener städtischer und privater Stellen, welche mit Mojawi eng zusammenarbeiten. Mojawi verfügt über einen positiven Leistungsausweis und arbeitet mit den verschiedenen andern Stellen im sozialen Netz partnerschaftlich zusammen. Immer wieder gelingt es dank Interventionen von Mitarbeitenden von Mojawi, in schwierigen Situationen individuelle Lösungen zu finden. Die Mojawi ist im öffentlichen Raum sodann eine ideale Ergänzung zur Tätigkeit des Jugenddienstes der Stadtpolizei, indem sie präventiv und vermittelnd darauf hinwirkt, dass Konflikte im öffentlichen Raum der Innenstadt gar nicht entstehen. Dass eine wirksame städtische Sicherheitspolitik notwendigerweise auch präventive soziale Massnahmen umfasst, geht nicht zuletzt auch deutlich aus den Ergebnissen der vom

Schweizerischen Städteverband in Auftrag gegebenen Studie „Sichere Städte 2025“ hervor. Wichtige Elemente der Aufgabenerfüllung von Mojawi sind zudem die Konzeptarbeit im Zusammenhang mit Hintergrundinformationen und Entscheidungsgrundlagen für die Jugend- oder die Stadtentwicklungskommission.

Der Stadtrat beantragt aus den oben genannten Gründen, den bisherigen Beitrag an die Mojawi in der Höhe von CHF 275'000 weiterzuführen. Der Stadtrat beantragt weiter, er sei zu ermächtigen, den genannten Betriebsbeitrag um weitere zwei Jahre, d.h. bis 2023 verlängern zu können. Damit ist die Dauer der Bewilligungen zeitlich abgestimmt auf die Kredite an das Jugendhaus Winterthur und die Jugendtreffs Sternen Seen, Töss und Wülflingen, bei welchen der Stadtrat ebenfalls ermächtigt wurde, die vom Gemeinderat gesprochenen Bewilligungen bis 2023 zu verlängern (vgl. GGR-Nr.2015.82). Weil die Mojawi Teil eines Ganzen sind, besteht sowohl seitens der Stadt als auch seitens der privaten Trägerschaft und Geldgeber ein Bedarf nach einem längeren Planungshorizont. Gleichzeitig wird damit auch dem Umstand Rechnung getragen, dass der Offenen Jugendarbeit Winterthur ein Gesamtkonzept und eine langjährig bewährte Zusammenarbeit der Stadt mit privaten und kirchlichen Träger-schaften zu Grunde liegt, welche durch Kontinuität und Vertrauen geprägt ist.

Weiter beantragt der Stadtrat, es seien der Mojawi für den Betrieb von je einem Jugendkiosk in den Lupenquartieren Sennhof und Steig neu ein bis 2021 befristeter jährlicher Beitrag von insgesamt CHF 50'000 zu bewilligen (pro Jugendkiosk CHF 25'000). Anders als beim lang-jährigen Betriebsbeitrag beantragt der Stadtrat hier aus folgenden Gründen keine Ermächti-gung zur Verlängerung des Kredits: Mit den auf Zeit angelegten Jugendkiosk-Projekten sol-len differenzierte Erkenntnisse über die Situation der Kinder und Jugendlichen im Sennhof und in der Steig gewonnen und ausgewertet werden können. Gestützt darauf können Mass-nahmen geprüft werden, welche die Integration und Chancengerechtigkeit der Kinder und Jugendlichen in den Lupenquartieren Sennhof und Steig gezielt fördern und so namentlich auch das Risiko der Radikalisierung minimieren. Gleichzeitig kann die Zeit für den Aufbau einer Jugendgruppe genutzt werden, welche zusammen mit der Mojawi ein Konzept für ein kostengünstiges ständiges Jugendangebot in den genannten Quartieren erarbeiten könnte. Der Quartierverein Dättnau-Steig hat denn auch bereits eine Projektgruppe gegründet und die für die Offene Jugendarbeit zuständige Kinder- und Jugendbeauftragte der Stadt Win-terthur und die Mojawi um Unterstützung bei der Konzeption, Planung und Umsetzung eines ständigen Jugendangebots im Quartier angefragt.

Temporäre zielgerichtete Einsätze entsprechen im Übrigen der Arbeitsweise von Mojawi und zeigen exemplarisch, wie aufsuchende Jugendarbeit agiert: Dynamisch, flexibel und dort zum Einsatz kommend, wo es notwendig ist bzw. im übertragenen Sinne «brennt».

*Die Berichterstattung im Grossen Gemeinderat ist dem Vorsteher des Departements Soziales über-tragen.*

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

M. Künzle

Der Stadtschreiber:

A. Simon